

WALK & More

unterwegs

Einmal ans andere Ende der Welt:
Work & Travel - Bericht

was uns bewegt

Fair.Stark.Miteinander.

jugend & politik

Abitur - und dann tschüss für immer?

Ausleihmaterialien der Deutschen Wanderjugend

Euch fehlen Materialien für Eure geplanten Aktionen?
Als Mitglied der DWJ könnt Ihr gegen eine Kautions die passende Ausrüstung bei uns leihen.

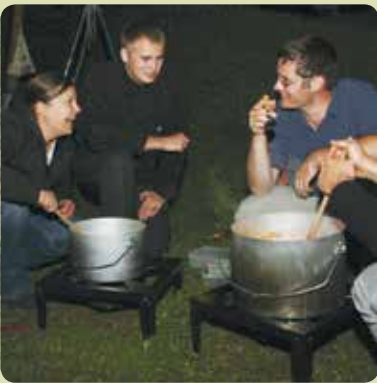
Kontakt: 0561/400 49 8-0 • info@wanderjugend.de •
www.wanderjugend.de (Junges Wandern)



10 GPS-Geräte Garmin Geko201
10 GPS-Geräte Garmin eTrex10



Klettergurte,
Rundschlingen etc. für
niedrige Seilelemente



2 Hordentöpfe und
2 Hockerkocher



Outdoor-Kids-Erlebnissack
mit viel Spielmaterial



11 Paar Schneeschuhe



8 VauDe MarkII
Trekkingzelte



Audio-Video-Recorder



1 Slackline-Set 25 m



17 Kompass

Außerdem bei uns auszuleihen: 10 VauDe Biwaksäcke, Klettermaterial für 12 Personen,
12 Kinderklettergurte und Helme

Viele der Ausleihmaterialien wurden mit Unterstützung der Stiftung Wanderjugend angeschafft.
Anträge von DWJ-Mitgliedsgruppen an die Stiftung Wanderjugend können jeweils bis zum 31.10. für das Folgejahr
gestellt werden. Anträge bis 200,- Euro können jederzeit gestellt werden.

www.stiftung-wanderjugend.de



vorwort

inhalt

Liebe Leserinnen und Leser,

in Zeiten einer globalisierten Welt, in denen eine, mit wachsender Bewegungsfreiheit, schleichende Entwurzelung stattfindet, scheinen Begriffe wie Herkunft, Zugehörigkeit und vor allem Heimat immer öfter Relikte der Vergangenheit zu sein. Heute zieht es viele junge Erwachsene wie unseren Autor Andreas nach der Schulzeit erst einmal ins Ausland, in die Ferne, ins Neue und Unbekannte. Auch meine eigene Work & Travel Reise 2009/2010 nach Neuseeland, Samoa und Australien habe ich unternommen, um einmal rauszukommen aus meinem kleinen Mikrokosmos, dem Alltagstrott, um etwas von der Welt zu sehen, etwas zu erleben und neue Lebenserfahrungen zu machen. Deshalb habe ich mit viel Fernweh und vielen Erinnerungen den Bericht gelesen, da ich mich vielfach darin wiedergefunden habe.

Neben all den aufgeführten Gründen konnte ich jedoch nach der Reise mit etwas Abstand ein weiteres Argument für die Flucht in die Ferne aufführen: Weit entfernt von Zuhause wollte ich herausfinden, was Heimat für mich bedeutet.

Heimat braucht also gelegentlich auch die Distanz. Und manchmal muss man gar nicht selbst weggehen, es reicht schon aus, wenn andere kommen und einem die Augen für Selbstverständliches öffnen – die Schönheit der Landschaft, der Berge, der eigenen Heimat.

Aber Heimat ist kein geografisch fest umrissener Ort, Heimat ist ein dynamischer Prozess. Der Raumbezug alleine hilft sicherlich in der Orientierung, jedoch erst die Ausfüllung mit Elementen der Kultur, der Mundart, mit Trachten, Traditionen, und vor allem den Menschen, mit denen man sich verbunden fühlt, rundet für mich den Begriff der Heimat insoweit ab, dass ich einen Ort oder Raum als „meine“ Heimat bezeichnen kann. Vielleicht hilft diese Ausgabe der Walk&more, Eurem Heimatgefühl ein bisschen auf die Spur zu kommen.

Ein langes und ereignisreiches Jahr geht zu Ende. Es bleibt mir nur, Euch allen im Namen des Bundesjugendbeirates und der Bundesgeschäftsstelle eine schöne Adventszeit, ein friedliches und ruhiges Weihnachtsfest sowie einen guten Start ins neue Jahr zu wünschen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an alle, die sich in diesem Jahr für die Wanderjugend ehrenamtlich engagiert haben und ganz besonders auch den hauptamtlichen Mitarbeitenden, die wieder über sich hinausgewachsen sind, vielen Dank!

Viele Grüße, Euer

Matze



Matthias Schäfer

Matthias Schäfer | Verbandsjugendwart

4

unterwegs

Einmal ans andere Ende der Welt:
Work & Travel-Bericht

6

was uns bewegt

FAIR STARK MITEINANDER: Gemeinsam Grenzen achten | Kultur und Identität unserer Heimat - Bericht von der Herbstfachwartetagung

9

jugend & politik

Abitur und dann tschüss für immer? Bleibeperspektiven im ländlichen Raum |

17

basics

Fotografieren war gestern | Schulwanderführerausbildung | Freie Positionen im Jugendbeirat | Neues aus der Geschäftsstelle |

18

kreuz & quer

Surftipp: Around the World & Weltweiser | Filmtipp Wintertochter | Buchtipps: Deutschland - gefühlte Heimat

19

shop

Die Adressen der neuen Jugendleiter/-innen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleiter/-innen und Amtsinhaber/-innen die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwarte/-innen, Jugendleiter/-innen, Geschäftsstellen, bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. DANKE.

Titelbild: Weihnachtsstimmung auch bei 35 Grad in Australien, Andreas Klein

Bilder oben: Matze Burger, Andreas Klein

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel
 Telefon: 0561/400 49 8-0, Fax: 0561/400 49 8-7
 E-Mail: info@wanderjugend.de
 Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de, www.outdoor-kids.de
 V.i.S.d.P.: Jörg Bertram
 Redaktion & Layout: Jörg Bertram, Nina Wetekam
 Mit Beiträgen und Bildern von: Hannah Böhnisch, Robert Brimberry, Andreas Klein, Gabriele Lorenz, Regine Sailer, Nicole Weik, Nina Wetekam, Jörg Bertram u.a.
 Druck: Printec Offset GmbH, Kassel
 Redaktionsschluss Frühjahrsausgabe: 15.02.2014
 ISSN: 1437-4676

Für Jugendleiter/-innen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Deutschen Wanderjugend Bund wieder.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Einmal ans andere Ende der Welt

Ein Bericht von Andreas Klein über sein Work & Travel-Jahr in Australien

Also dachte ich: los geht's!

„Australien? Dann bist Du zu Weihnachten ja gar nicht zu Hause!“ Ich muss schmunzeln. Das Erste, was meiner Mutter einfällt, wenn ich ihr sage, dass ich vorhabe, ans andere Ende der Welt zu fliegen, ist, dass ich zu Weihnachten nicht zu Hause bin?

Wenn man sich überlegt, seine Heimat, den Kreis, das Bundesland, das Land, den Kontinent, ja sogar die Erdhalbkugel zu verlassen, reagiert jeder Mensch anders. Da läuft nichts nach Plan – und das ist das Erste, was man lernen muss. Einen Plan zu haben ist gut, davon abzuweichen: Tagesprogramm.

Gründe, warum man für längere Zeit einen Auslandsaufenthalt plant, hat jeder seine eigenen. Letztes Jahr, als ich entschied, meine Sachen zu packen, hatte ich einfach Lust auf etwas Neues. Gut, direkt ans andere Ende der Welt zu gehen, würden manche vielleicht als etwas radikal bezeichnen, aber manchmal denkt man sich ja dahin.

Also dachte ich: los geht's!

Bevor man aber in den Flieger steigt und sich auf seine Reise begibt, gibt es einiges zu bedenken, zu planen und zu organisieren. Am Besten ist es da, sich einen kleinen Zeitplan aufzustellen mit den wichtigsten Dingen, die man vor der Abreise erledigen muss und die man, im Gegensatz zu ein paar Socken, Sonnencreme oder Schreibkram, auf keinen Fall vergessen sollte. Mein Rat: selbst ist der Wanderfreund! Lasst Euch nicht von Angeboten der Firmen locken, die Euch die Organisation für das wohl tollste Abenteuer Eures Lebens abnehmen wollen. Mit Hilfe von etwas Zeit, einem Block und einem Kugelschreiber, dem Internet und Vertrauen in Euch selbst, schafft man die Organisation mit links.

Also musste ich mich erst einmal um ein Visum kümmern. Natürlich wollte ich Strände sehen, aus Kokosnüssen Cocktails schlürfen, das Surfen lernen und und und. Aber genauso wollte ich die Einheimischen kennenlernen, meine Englischkenntnisse verbessern, etwas von der Kultur mitbekommen und nebenbei wohl auch meine Reisekasse aufbessern. Also musste das passende Work & Travel Visa her.

Nach zehn Minuten und ein paar Klicks über die australische Regierungsseite ist mein Antrag auf ein „Working Holiday-Visum“ online rausgegangen. Nun heißt es warten. Die ganze Bearbeitung kann bis zu vier Wochen dauern, aber nur wenige Tage später erhalte ich eine E-Mail mit der Zusage für das Visum. Und damit ist es offiziell: Mein Abenteuer kann starten.

Im Internet findet man zu allen Themen Foren, Blogs, Buchempfehlungen, Warnhinweise, Tipps und Tricks. Man



könnte Stunden und Tage, sogar Wochen und Monate damit verbringen, Artikel über Erfahrungen, Diskussionen in Foren und Bilderserien durchzulesen und anzuschauen. Während ich mich also durch die Fluten an Informationen klicke, verlässt mich kurz der Mut und nach den ersten paar Suchergebnissen klappe ich frustriert meinen Laptop zu und beschließe, es mit der Recherche gut sein zu lassen. An die wichtigsten Dinge denke ich auch so: Flugticket, Rucksack, Auslandskrankenversicherung, Führerschein.

Das Flugticket schreckt die meisten Leute von so einer Reise ab. Ans andere Ende der Welt zu fliegen ist nicht ganz günstig, jedoch gut recherchiert kann man eine Menge Geld sparen. Aber eines ist sicher: Immer ein Flexticket buchen. Denn Pläne ändern sich. Und es tut gut zu wissen, dass man den Flug jederzeit nach vorne ziehen, aber auch jederzeit nach hinten verschieben kann. Der Rucksack, der einen die ganze Reise begleitet, sollte – gerade für einen Wanderfreund – gut ausgewählt sein. Da führt kein Weg an einem Besuch in einem Fachgeschäft und einer ausreichenden Beratung vorbei. Nochmal den Laptop aufgeklappt und online eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, die jeden Kontinent und alle Kosten hundertprozentig deckt. Und was den Führerschein angeht: es ist gut zusätzlich einen internationalen zu haben. Danach fragen tut erfahrungsgemäß niemand.

Damit wäre ich vorbereitet. Meinen Rucksack habe ich mit meiner besten Freundin und meiner Mutter einmal ein, einmal wieder aus und wieder eingeräumt. So reduziert man die ohnehin schon reduzierten Dinge, die man auf ein großes Abenteuer mitnimmt, noch einmal.



Eigentlich sollte ich also ganz entspannt sein. Alles ist doch vorbereitet. Aber als ich dann so in meinem Kinderzimmer einen Tag vor Abflug liege, weil meine Eltern mich natürlich zum Flughafen bringen wollen, habe ich das Gefühl, etwas Wichtiges vergessen zu haben. Mein

Kopf rast. Und dann fällt es mir ein, was ich auf keinen Fall in meinen Rucksack stecken kann. Das ist mein altes Leben. Freunde, Job, Familie. Alles lasse ich erstmal zurück und gehe ans andere Ende der Welt. Auch das muss ich mir bewusst machen. Das Neue kommt, aber das Alte ist da und soll ja auch noch da sein, wenn ich wiederkomme. Und eine Pausentaste für das alte Leben gibt es genauso wenig wie ein Backup. Also heißt es abwarten, wie es sein wird, wenn ich wiederkomme. Anfänglich sind ja fünf Monate geplant. Anfänglich... Die Verabschiedung von Familie und Freunden am Flughafen ging so schnell, dass ich gar nicht wirklich realisiere, dass ich schon im Flieger sitze. Und da ich anstatt über Asien meinen Flug über die USA geplant habe, dauert es auch einige Wochen, bis ich dann wirklich - nach einer tollen Zeit in den Staaten - in Australien ankomme.

Eins ist gewiss: allein ist man am anderen Ende der Welt sicher nicht

6:00 Uhr morgens in Sydney. Da bin ich nun. Offiziell am anderen Ende der Welt. Komplette Jetlag geschädigt, muss ich aber fit bleiben, weil bald mein Flieger gen Norden geht.

Erste richtige Station: Townsville. Dort studiert ein Freund. Dort will ich arbeiten. Dort will ich Freunde finden.



Nach einem Tag Sydney, an dem ich mich schon mal an das unfassbar kleine kostbare und das unfassbar große weniger kostbare Kleingeld gewöhnen konnte und den ersten Schock über den Preisunterschied der Lebensmittel und Lebenskosten in Australien zum Vergleich zu denen in Deutschland überstanden habe, steige ich also in Townsville aus dem Flugzeug. Tropisches Australien. 27° C, Sonne und strahlend blauer Himmel. Das Wetter wird sich die nächsten Monate auch erstmal nicht mehr ändern. In den ersten Tagen heißt es nun einen Bankaccount eröffnen, eine Simkarte fürs Telefon besorgen und besonders wichtig: die australische Steuernummer beantragen. Auch das sind ein paar Klicks im Internet und nur wenige Tage später habe ich meine offizielle Steuernummer. Der Lebenslauf wurde ins Englische übersetzt und nun heißt es mit hunderten Kopien Restaurants,

Bars, Hostels und alle möglichen Geschäfte abklappern, sich beim Manager vorstellen und fragen, ob man nicht direkt anfangen könnte zu arbeiten. Sehr demotivierend kann die Sache sein, wenn man keine Rückmeldung bekommt. Doch schon am zweiten Tag erhalte ich einen Anruf vom Manager eines Sportartikelladens, der mich umgehend einstellen möchte.

Dran bleiben heißt die Devise. Auch, wenn man in Australien Farmarbeit erledigen möchte: Jede Farm anfahren und nachfragen.

Leute kennenlernen geht in Australien auch ziemlich schnell. So rutsche ich über meinen Kumpel, der ein Auslandssemester macht, mit in den Unikreis und auch über die Arbeit kommt man mit anderen Leuten in Kontakt. Von Hostels und via couchsurfing.com ganz zu schweigen. Irgendjemand kennt immer irgendjemanden. So trifft man auf den Banker aus Frankreich, der seinen Job gekündigt hat und nach Australien gezogen ist, die Studentin aus den USA, die deutsche Wurzeln hat und nur auf Urlaub ist, oder auch auf den Abiturienten aus Berlin, der es vor dem Studium noch mal so richtig wissen will. All jene und noch viel mehr lernt man kennen, unternimmt etwas mit ihnen, bleibt über die Reise hinweg mit ihnen in Kontakt oder auch nicht, trifft sie wieder oder auch nicht. Aber mit allen hat man eines gemeinsam: Man ist auf seinem eigenem Abenteuer, weg von zu Hause, um ein anderes Land und vermutlich auch sich selbst kennen zu lernen.

Über den von mir so genannten typischen Hostel-Small-talk (Wo kommst Du her? Was machst Du hier? Wie lange bist Du hier? Was hast Du bereits gesehen?) schafft man es mit manchen hinaus und mit manchen eben nicht. Eins ist gewiss: allein ist man am anderen Ende der Welt sicher nicht.

Aber auch diese Momente kommen, an denen man denkt, man sei es. Da wird einem flau im Magen, man fühlt sich vorm Einschlafen nicht ganz so wohl, träumt wohlmöglich mal schlecht oder hat einen Tag miese Laune. Und das alles ist dem Heimweh geschuldet. Es gibt eben fern ab von zu Hause auch mal Situationen, da vermisst man die Freunde, das gewohnte Umfeld, seine Familie. Und auch das gehört zum Erwachsenwerden dazu. Da ist es egal, ob man fünf Jahre alt und zum Übernachten bei dem Onkel nur 20 km weit weg von zu Hause oder schon volljährig und allein mit seinem Rucksack am anderen Ende der Welt ist.

Ich selbst lernte mal bei der Wanderjungend, dass akutes Heimweh ungleich Telefonieren ist und gerade nicht durch „Zuhause-Anrufen“ besser wird. Ich habe diese Regel auch unheimlich auf meinen Reisen zu schätzen gelernt. Das Heimweh zuzulassen ist wichtig, sich darin zu verlieren fatal. Durchatmen, kurz an die Lieben daheim denken und nach vorne schauen. Vor einem liegen die größten Abenteuer, die es noch zu bestehen gilt.

Los geht die Reise in Cairns, der wohl bekanntesten Stadt im Norden Australiens, in der an 320 Tagen im Jahr die Sonne scheint

Nachdem ich mir also etwas Geld zusammengearbeitet habe, stürze ich mich gleich in die nächsten Überlegungen: Reise ich die Ostküste mit einem Bus entlang, miete ich mir einen Wagen oder kaufe ich mir meinen eigenen Backpackervan und ziehe selbständig los? Auch da fällt mir nach nur ein paar Klicks durch zig Erfahrungsberichte die Entscheidung leicht, dass ich mir selbst einen Van kaufe und mich damit für die totale Freiheit entscheide.



Mit ein bisschen investierter Zeit in Onlinerecherche und dem Mut, die verschiedenen Behörden anzurufen und persönliche Fragen zu stellen, ist der Kauf eines Vans über die australische Seite „www.gumtree.com.au“ zwar ein meist zeitintensives Vorhaben, aber kein unlösbares. Nach einigen Telefonaten, mehreren Gängen zum Geldautomaten und gefühlt tausend angeschauten Vans entscheide ich mich mit einem Kumpel also für einen Van, der uns und noch ganz viele andere Freunde für die nächsten Monate durch Australien bringen soll. Gefährt, Schlaf- und Wohnzimmer und treuer Wegbegleiter.

Los geht die Reise in Cairns, der wohl bekanntesten Stadt im Norden Australiens, in der an 320 Tagen im Jahr die Sonne scheint, das Meer zur Bestzeit 28°C hat und die direkt am berühmten Great Barrier Reef liegt. Selbst Nemo, der kleine Clownfisch aus dem Disneyfilm, wurde hier entführt und man kann den original adaptierten Drehort besichtigen. Für alle Taucher und Schnorchelfans also ein absolutes Muss.

Vier Wochen sind für die Reise bis nach Sydney geplant und auf dem Weg die Küste hinunter passieren wir traumhafte Wasserfälle, an denen man die Fluten runter rutschen kann und Regenwälder, die zu stundenlangem Wandern mit festem Schuhwerk einladen. Dabei sehen wir die exotischsten Vögel, Koalabären in den Baumspitzen sitzen oder auch mal ein Känguru vorbei hüpfen. Für mich mit das Beeindruckendste in Australien sind wohl die Whitsunday Islands, die man von Airlie Beach aus anfahren kann. Ich buche mit Freunden einen Segeltrip und verliere mich tagelang ohne Elektrizität auf einem tollen kleinen Segelboot, mit einer tollen Gruppe, tollen Schnorchel- und Tauchzielen, tollen Plätzen zum Ankern in schönen Buchten, die man dann zum

Übernachten nutzt. Und das Tollste ist dann wohl der White Haven Beach: der weißeste Sandstrand der Welt - 99,7% Quarzsand, der einem dort durch die Zehen rinnt und durch seine Farbe die Weihnachtsstimmung auf das anstehende Fest doch ein bisschen aufkommen lässt. Weiter geht's dann die Küste runter über Harvey Bay, wo direkt vor der Küste die größte Sandinsel der Welt liegt, über Brisbane, eine der bekanntesten Städte Australiens, über den Pippi Beach in Yamba, an dem man duschen und dabei Delfine beobachten kann, weiter nach South West Rocks, wo wir in der Little Bay eine traumhaft schöne Bucht finden und auf gut fünfzig wilde Kängurus treffen, die sich mit viel Geduld und Freundlichkeit auch mal streicheln lassen. Weiter geht es dann nach Port Macquaire, wo es ein Koalakannehaus gibt, an dem täglich eine kostenlose Führung stattfindet, gefolgt von Agnes Water, wo man für nur \$17 einen dreistündigen Surfkurs machen kann. Das erste große Etappenziel ist dann Sydney. Pünktlich zu Weihnachten und Silvester haben wir ein Hostelzimmer und kochen an Heilig Abend für neue Freunde aus der Schweiz ein Vier-Gänge-Menü. Mein sommerliches Weihnachtsdessert kommt bei all unseren Gästen und ebenso unseren Hostelmitbewohnern super an.



Am Strand „Leise rieselt der Schnee“ zu singen ist komisch, jedoch eine unvergessliche Erinnerung. In der Zeit zwischen den Jahren wird das typische Sightseeingprogramm durchgezogen und für Sparfüchse gibt's auch hier wieder einiges an kostenfreien Aktionen, die man findet, wenn man sich informiert. Pünktlich zum Jahreswechsel sitze ich dann bereits am Silvestermorgen um 9 Uhr mit Picknickdecke und Proviant gegenüber der Harbour Bridge und harre gemeinsam mit meinen Freunden und Zehntausenden Anderen fünfzehn Stunden aus, um mir das berühmte Feuerwerk anzuschauen. Nach den Feiertagen geht es über Canberra - der Hauptstadt Australiens, die viele als zu langweilig erachten, ich aber durch das Kulturangebot und den Aufbau einer Planstadt ganz interessant finde - nach Melbourne. Die europäischste Stadt Australiens ist so beeindruckend und schön, dass sie nicht nur zum Sightseeing, sondern auch einfach zum Schlendern einlädt. Von dort aus ist es dann auch ein Leichtes die Great Ocean Road zu

fahren, die direkt am Meer entlang führt und atemberaubende Ausblicke bietet.

Einmal die Ostküste von Norden bis in den tiefsten Süden hinab wird es also wieder Zeit zu arbeiten. Für mich geht es – diesmal ganz ohne viele Freunde – zurück nach Canberra.

Für viele ist Canberra die langweiligste Stadt Australiens

Auch hier begeben sich mal wieder mit gefühlten hundert Lebensläufen in der Hand durch die Stadt und besuche Laden nach Laden. Und dann habe ich dieses Gespräch in einem Café mit der Managerin, nachdem ich mir denke: „Den Job hab ich.“ Und nach kurzer Zeit kommt auch der Anruf, dass ich ihn haben kann. Ein tolles Appartement mit einem tollen Mitbewohner wird gefunden, ein Fitnessstudiovertrag abgeschlossen und ein paar Tage später, als ich im Bus sitze, meine Busfahrerin mich nett begrüßt und ich dann die Stammgäste anhand von Eselsbrücken und ihren typischen Kaffeebestellungen auswendig lerne, bin ich glücklich.

Für viele ist Canberra die langweiligste Stadt Australiens, ich jedoch verbringe die nächsten zweieinhalb Monate mit einem witzigen, super Job, grandiosen Arbeitskollegen, lerne neue Freunde kennen, mache viel Sport, feiere den Australien-Tag, grille mit der halben Stadt zum Fest von „100 Jahre Canberra“, sehe mir das größte Kurzfilmfestival der Welt an oder schippere in der Dunkelheit mit Freunden auf einem kleinen Boot zum Skyfire Festival über den See von Canberra und schaue mir neben der höchsten Wasserfontäne der Welt ein atemberaubendes Feuerwerk an. Und als ich dann irgendwann meinen Abschied feiere, erhalte ich selbst von den Stammgästen im Café kleine Geschenke und die besten Wünsche für meine weitere Reise.



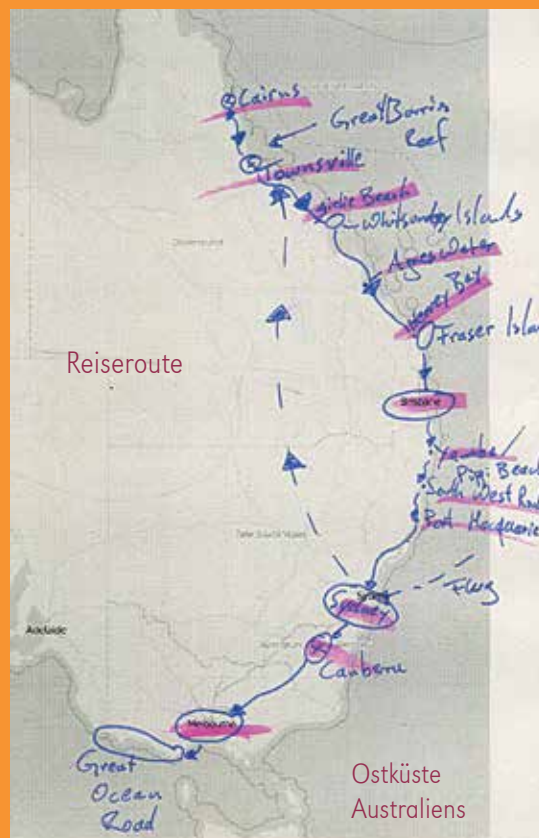
Und dann geht es für mich als Reisebegleiter für einen guten Freund die ganze Strecke wieder nach oben, der Van wird verkauft, zwei Wochen arbeite ich noch auf dem Bau, verabschiede mich dann noch von meinen neuen Freunden und dann geht es irgendwann wieder zurück nach Deutschland.

„Hat es sich gelohnt?“ fragen mich Einige

So schnell geht ein Jahr vorbei, obwohl ursprünglich nur fünf Monate geplant waren. „Hat es sich gelohnt?“ fragen mich Einige. „Was genau war das Beste?“ die Anderen. Wiederum Andere wollen wissen, was ich wieder genau so und was ich anders machen würde.

Mein Auto wurde zweimal aufgebrochen, ich wurde bestohlen, ich hatte zeitweilig einen Job, der mir einen miesen Ausschlag ins Gesicht getrieben hat, ich habe Nächte im Van gefroren, hatte Erkältungen, habe mich vor Tieren geekelt und hatte Mückenstiche, die mich nächtelang nicht schlafen ließen. Also nochmal alles hinter mir lassen und gehen? Ja! Denn ich habe durch das Reisen so viele Dinge gesehen und erleben dürfen, habe Menschen getroffen, die mich beeindruckt haben, habe mir Bauchschmerzen gelacht, Freudentränen vergossen und mehr für mein Leben und über mich gelernt, als ich es mir je vorstellen konnte.

Also, mein Tipp für Euch: Alle Ängste und Bedenken, die man vor der Reise hat, hinter sich lassen und loslaufen. Denn es ist doch so: selbst die längste Reise startet mit dem ersten Schritt.



△ Andreas Klein
Bilder: Andreas Klein

Zum Autor: der begeisterte Hobbyfotograf lebt in Köln und arbeitet nach seiner Auslandszeit als Assistent der Geschäftsführung in einem Hotel. Zur Deutschen Wanderjugend kam er über den Eifelverein und arbeitet gelegentlich noch immer für die DWJ. Sein nächstes Reiseziel wird nun erst mal Europa sein.

FAIR.STARK.MITEINANDER.

Gemeinsam Grenzen achten!

Die Gruppenleiterin Nele ist mit ihrer Jugendgruppe „auf Tour“. Weil Marc dauernd an seinem Handy „rumspielt“ und auch die anderen Jungen ablenkt, nimmt sie ihm kurzerhand das Handy ab. Sie schaut auf das Display und ist fassungslos. Auf dem Handy läuft ein Film: sie sieht, wie Kai dem Tobias die Hose herunter zieht und ... Nele ist so geschockt, dass sie Marc am Ende der Stunde das Handy kommentarlos zurückgibt. Alle Jungen gehen seit Jahren in die Gruppe des örtlichen Wandervereins. Was soll sie nun tun?

Dieser Fall ist glücklicherweise konstruiert. Ein Fall, mit dem die Vertrauenspersonen der DWJ im März per Telefonanruf konfrontiert wurden, um Erfahrungen für den Ernstfall zu sammeln. Im November 2012 begann ihre Ausbildung zur Vertrauensperson, vor einem Schulungstag im April erfolgten die Anrufe mit dem oben geschilderten Fallbeispiel. „Was ist das für eine große Entlastung und Hilfe, wenn ich weiß, dass ich mich in so einem Fall an unsere Vertrauenspersonen im Verband wenden kann!“ berichtet eine Testanruferin, der dieser – wenn auch erdachte Fall – sehr zu schaffen machte. In so einer heiklen Situation Tipps und Handlungsanweisungen für die nächsten Schritte zu bekommen, das ist viel wert für den Ernstfall.

Auch wenn die Vertrauenspersonen von diesem Testanruf wussten, war das Telefonat doch mit einigem Herzklopfen verbunden.

Vertrauensperson Astrid Lünse war von einer Sekunde zur anderen hellwach: „Dass am anderen Ende des Telefons ein Mensch war, der meine Hilfe in solch einer schwierigen Situation brauchte, ließ mich sofort alles andere vergessen.“ Tief betroffen hat sie bei der Schilderung des Vorfalls der Satz „Er hat mich so hilflos angesehen...“ gemacht. Als die Hauptjugendwartin später noch einmal über das Telefonat nachdachte, wurde ihr bewusst: „Ich bin hier richtig. Uns muss es geben!“

Präventionskonzept FAIR.STARK.MITEINANDER.

Seit 2008 arbeitet die DWJ intensiv daran, Mädchen und Jungen möglichst wirkungsvoll vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Dieser Schutz kann nicht punktuell durch verschiedene Angebote erreicht werden, sondern benötigt eine Gesamtstrategie, deren Bausteine und Maßnahmen prozesshaft entwickelt und umgesetzt wurden. Diese Gesamtstrategie setzt die DWJ gemeinsam mit ihren Landesverbänden und Mitgliedsvereinen mit dem umfassenden Präventionskonzept **FAIR.STARK.MITEINANDER.** um.



Der Startschuss dazu fiel auf der Bundesdelegiertenversammlung 2009, bei der ein Verhaltenskodex einstimmig beschlossen wurde. Daraufhin wurden Leitlinien für Freizeiten und Veranstaltungen entwickelt. Die Broschüre **FAIR.STARK.MITEINANDER.**, die vielfältige Methoden zur Prävention von Grenzüberschreitungen, Praxistipps und Handlungsleitfäden für den Krisenfall enthält, wurde erarbeitet. Zwei Multiplikatoren/-innen-schulungen zum Thema „Gemeinsam Grenzen achten“ fanden statt. „Prävention sexualisierter Gewalt ist nicht Zeichen eines schlechten Gewissens, sondern ein Qualitätsmerkmal guter Kinder- und Jugendarbeit.“



Mitglieder im Kompetenzteam: Vertrauensperson Astrid Lünse und Landesjugendwart Wolfgang Ascherfeld

berichtet Mike Clausjürgens, Bildungsreferent vom DWJ-Landesverband Nordrhein-Westfalen, der das Konzept maßgeblich vorangetrieben hat.

Vertrauenspersonen

Ein wesentlicher Baustein des Präventionskonzeptes sind die Vertrauenspersonen. Sie sind geschulte Ansprechpartner/-innen für Kinder und Jugendliche, Jugend- und Freizeitleiter/innen. Sie beraten zum Themenfeld „Prävention sexualisierter Gewalt“, unterstützen bei einem ersten Krisenmanagement und vermitteln an Fachberatungsstellen weiter.

„Der riesengroße Vorteil bei den Vertrauenspersonen ist, dass sie aus den Wandervereinen selbst kommen und sich daher in unseren Strukturen bestens auskennen!“ berichtet Wolfgang Ascherfeld, Landesjugendwart des Landesverbandes Bayern, der schon bei den Anfängen von **FAIR. STARK. MITEINANDER.** dabei war und nun als Delegierter der Landesverbände im Kompetenzteam mitarbeitet. Die Vertrauenspersonen sind nicht regional gebunden, werden jedoch von ihrem Verein entsendet. Zudem sind sie Botschafter/-innen für **FAIR. STARK. MITEINANDER.**

Mitwirkung der Vereine ist Grundlage

Eine 100%ige Sicherheit, dass ein Fall von sexualisierter Gewalt in keinem der 58 Gebietsvereine des DWV passiert, gibt es nicht. „Möglichen Täterinnen und Tätern sieht man das leider nicht an. Sie kom-

men aus allen sozialen Schichten.“ so Mike Clausjürgens. Eine erfolgreiche Präventionsarbeit muss auf allen Ebenen verankert sein: nicht nur im Jugendsondern auch im Erwachsenenverband. Sie fängt mit dem Bewusstsein an, dass es sexualisierte Gewalt auch im eigenen Verband/Verein geben kann und dass es in der Verantwortung der Erwachsenen liegt, Kinder und Jugendliche vor Missbrauch zu schützen. „Je mehr Mitglieder für dieses Thema sensibilisiert und geschult sind, umso besser gelingt es uns, ein Netz der Sicherheit zu spinnen, das unsere Mädchen und Jungen vor Übergriffen schützt“, benennt der Diplompädagoge das große Ziel der Präventionsarbeit. Potentielle Täter/-innen werden durch wirksame Schutzmaßnahmen fern gehalten. „Wenn bekannt ist, dass ein Verein sich intensiv mit dem Thema beschäftigt, schreckt das Täterinnen und Täter ab.“ berichtet Astrid Lünse, die vom Vogelsberger Höhenclub als Vertrauensperson entsendet wurde.

Die weitere Verbreitung und Verankerung des Präventionsprogramms wollen die Vertrauenspersonen und andere engagierte Mitglieder der DWJ vorantreiben. Gern stellen sie das Präventionskonzept auf Mitgliederversammlungen der Vereine vor. „Es geht darum gerüstet zu sein für den Fall der Fälle, der hoffentlich nicht passieren wird!“ so Wolfgang Ascherfeld.

Weitere Informationen: DWJ Bund,
Tel.: 0561/400498-0, info@wanderjugend.de
Alle Informationsmaterialien können auf www.wanderjugend.de bestellt werden.

△ Nina Wetekam
Bilder: Nina Wetekam





Wie Heimatverbundenheit in die heutige Zeit passen kann

Die Herbstfachwartetagung im Spessart beschäftigte sich diesmal mit dem Thema Heimat. Zur Einstimmung sprach Holger Heinemann über die Einbindung von Jugendlichen bei der Organisation eines Dorfjubiläums und Gabriele Lorenz berichtete von den Aktivitäten des Erzgebirgsvereins.

Im anschließenden Arbeitskreis sollte die Frage geklärt werden, was man unter Heimatverbundenheit zu verstehen hat. Ist dies ein der heutigen Zeit entsprechender Begriff und wie kann man ihn mit jugendgerechtem Leben füllen?

Es ging hier um die Erarbeitung des Heimatbegriffes in all seinen Facetten und seinem Bedeutungsreichtum, jedoch befreit von ideologischem Gedankengut. Der Weg und das Ziel sind eine neutrale Identität ohne dabei Klischees oder Weltanschauungen zu verwenden. Der Heimatbegriff als solcher darf nicht verklärend, nicht ausgrenzend sowie hermetisch abgeschlossen verwendet werden. Eine Käseglocke nach dem Motto "Wir die Heimat - die anderen das Fremde" soll es nicht geben. Rechtsnationales, parteipolitisches und fremdenfeindliches Gedankengut und Slogans werden eindeutig abgelehnt. Gegen Gruppierungen und Parteien, die den Heimatbegriff für solche Zwecke missbrauchen, möchten wir mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

„Die Wanderjugend verstößt keine anderen Kulturen, sondern möchte auf gegenseitigem Kennenlernen ihre integrative Arbeit leisten“, so die Teilnehmenden. Dabei sind der Umgang und die Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen oberstes Gebot. Aufgrund einiger schlechter Erfahrungen in den vergangenen Jahrzehnten, will man, dass mit dem Heimatgefühl und Traditionen nicht verantwortungslos und polari-

sierend umgegangen wird. „Unabhängig davon, aus welchem Ursprungsland jemand kommt, darf unsere Heimat und Kultur nicht jemanden übergestülpt werden“, forderten die Mitglieder der Arbeitsgruppe. Es ist ein schwierig zu begehender und schmaler Grad zwischen der Akzeptanz regionaler Unterschiede und Vermeidung einer einseitigen Ausgrenzung. Dieser Weg muss sorgfältig erarbeitet werden, mit dem Ziel Begeisterung über die Vielfalt bei jedem Beheimateten und Ortsfremden zu erreichen.

Inzwischen ist auch die Gesellschaft an einem Punkt angekommen, bei dem man über das Thema Heimat und den Umgang damit verantwortungsvoll spricht. Leider werden kulturtragende Zeitzeugen immer weniger, die in der Lage sind, mit nachfolgenden Generationen pflicht- und verantwortungsbewusst über Kultur und Tradition zu reden, bzw. Kulturtechniken und Wissen zu vermitteln.

Bei der praktischen Umsetzung sollen in erster Linie Kommunikation und Traditionspflege im Vordergrund stehen. Dabei spielen Sprache und Gemeinschaft eine große Rolle. Das kann zum Beispiel durch Förderung der Mundart erreicht werden. Ein weiteres Ziel kann sein, dass man einen Weg sucht, der von der Globalisierung zur Regionalisierung, durch den Erwerb heimischer Spezialitäten und Produkte, führt. Es gilt hier geeignete Ideen zu finden, die die Neugier und das Interesse der Menschen wecken, auch regionale Eigenarten, wie Tanz, Musik, Handwerk, Geologie und Landschaftsbild, zu entdecken und so einen wichtigen Bildungsauftrag zu erfüllen. Dabei soll auch



Geschichte kennen gelernt und verstanden werden.

Die Teilnehmer machten sich auch darüber Gedanken, wie mit modernen und alternativen Mitteln und Methoden auf interessante Weise die Neugier auf die eigene und die Heimat anderer geweckt werden könne. Genannt wurde z.B. ein Heimatquiz zu veranstalten, indem die Vereinsstrukturen und Ziele spielerisch verpackt sind oder erlebnisreiche Begebenheiten erzählt werden. Auch ein Besuch beim Schäfer oder das Herausfinden auf welche Weise eine Wachholderheide entsteht, kann zu regionalem Verständnis führen. Und die vielen regionalen Unterschiede machen dabei die Würze aus: „Das Spannende ist, die Vielfalt der verschiedenen Regionalmerkmale und Kulturen kennen zu lernen und heraus zu arbeiten“, war sich die Arbeitsgruppe einig.

Für die Wanderjugend bestehe die Möglichkeit, sowohl durch traditionelle Formen wie Erlebniswanderungen und gemeinsames Singen und Handwerken, als auch durch



+++ EITMELDUNG +++

DWV erhält Deutschen Engagementpreis 2013

DeutscherWanderverband

Mitgliederservice | Sitemap |



Herzlich willkommen beim Deutschen Wanderverband



Deutscher Engagementpreis geht an Wanderverband

Preis macht Ehrenamtliche sichtbar

Der Deutsche Wanderverband (DWV) ist heute mit dem Deutschen Engagementpreis ausgezeichnet worden. Der Preis ist bundesweit die größte Auszeichnung für freiwilliges Engagement und wird traditionell am Tag des Ehrenamts an dem Bündnis für Gemeinnützigkeit in Berlin verliehen. Die Auszeichnung würdigt die Jury die Engagement des Deutschen Wanderverbandes an – 130 Jahre engagiert für Wanderwege“.

Das ehemalige Bundesumweltministers Professor Dr. Gerd Grottel ehrenamtlich in Deutschland arbeitenden ehrenamtlichen öffentlichen Aufmerksamkeits



neue Aktivitäten wie GPS Schatzsuche oder Fotorallye interessierte Kinder und Jugendliche anzusprechen und zu begeistern. Auch die Nutzung der modernen Medien, dazu zählen die sozialen Netzwerke oder kleine Videos, können sich bei der Umsetzung dieser Aktivitäten als sehr nützlich erweisen. All diese Punkte möchte die Deutsche Wanderjugend dazu nutzen, um das modernisierte und verbindende Thema Heimat und Brauchtumpflege in die Ortsvereine zu tragen, getreu der Devise der Arbeitsgruppe: „Heimat kennenlernen und Heimat mitgestalten“.

△ Robert Brimberry



„Was für mich Heimat bedeutet“

Heimat hat für mich den Geschmack von sonnengereiften, süßen Himbeeren, dem paradiesischen Ort meiner Kindheit im erzgebirgischen Lauter. Dort habe ich die ersten Lebensjahre verbracht und die Landschaft, die Menschen, die mich umgaben, haben mich nachhaltig geprägt, was mir jedoch erst sehr viel später bewusst wurde. Doch zunächst führte mich mein Weg nach einem Chemiestudium an der sächsischen Bergakademie Freiberg weit weg von meinen Ursprüngen. Meine Ausreise aus der DDR Mitte der 80er Jahre war ein endgültiger Schritt ohne Wiederkehr, so schien es zumindest damals, denn wer dachte da schon an den Fall der Mauer?! Mein neues Zuhause war nun am Rhein in der alten Domstadt Mainz und ich richtete meinen Blick nach vorn, wo sich mir neue Welten und Möglichkeiten eröffneten und ich nutzte sie! Endlich das Studium meiner Wahl – französische Literatur –, Reisen nach Frankreich und zu fernen Kulturen, von Ecuador bis Nepal. Heimat war für mich kein Thema, ich fühlte mich als Weltbürgerin, Europäerin, gern auch als Französin. Ich arbeitete in Frankreich an der Universität Nancy und war nun „Gabrielle“. Doch gerade dort in meinem Traumland, wenn ich vor französischen Studenten von Rilke sprach, wurde mir bewusst, wie schön auch die deutsche Sprache ist und wie sehr sie mir fehlte. Zugleich erkannte ich, dass ich trotz größter Assimilierungsversuche immer auch eine Deutsche war mit gewissen Eigenschaften, die uns

nicht zu Unrecht zugeschrieben werden. Es ging also zurück nach Deutschland, doch ich brauchte noch zehn Jahre im „Dienste der Frankreichs“, an der Französischen Botschaft in Bonn und dann in Berlin, bis ich spürte, dass meine Heimat das Erzgebirge ist. Ich setzte alles auf eine Karte, brach die Zelte in der Hauptstadt ab und ging als Kulturmanagerin in die Bergstadt Annaberg-Buchholz, in eine Region, die seit der Wende viele Menschen verloren hat durch Abwanderung und den demografischen Wandel, der gerade hier auch für die Zukunft nichts Gutes verheißt. Ich wollte mich einbringen mit meinen Erfahrungen und der Kompetenz, die ich erworben hatte, um neue Impulse zu setzen und um, wie es immer so schön heißt, Tradition und Moderne miteinander zu verbinden. 2007 übernahm ich den Vorsitz des Erzgebirgsvereins und arbeite seither daran, dass unser Heimatverein und unsere Heimat eine Zukunft haben. Nun bin ich schon neun Jahre zurück im Erzgebirge. Meine Kollegen in Berlin hatten mir zum Abschied eine Rückfahrkarte geschenkt. Ich besuche sie immer wieder gern an der Spree. Doch meine wiedergefundene Heimat ist hier und meine Aufgabe noch lange nicht beendet.

△ Gabriele Lorenz
Vorsitzende Erzgebirgsverein

© Ilka Ruck





Abitur und dann tschüss für immer?! Bleibeperspektiven im ländlichen Raum, am Beispiel Westmittelfranken

In der Kleinstadt Feuchtwangen, 12.000 Einwohner, Westmittelfranken an der Grenze zu Baden-Württemberg, scheint die Welt auf den ersten Blick noch in Ordnung zu sein. Eine Innenstadt mit schön anzuschauenden Fachwerkhäusern und Kopfsteinpflaster, Gastronomie, Cafés, Bäcker, Metzger, Banken.

Auf den zweiten Blick bemerkt man aber die zahlreichen Leerstände in der Innenstadt, ungenutzte Gebäude, die das Stadtbild trüben. Nur wenige junge Menschen flanieren tagsüber oder abends über den Marktplatz. 20% aller Einwohner/-innen Feuchtwangens sind 65 oder älter, weitere 20% aller Einwohner/-innen sind über 50 Jahre alt. Junge Menschen sind im Feuchtwanger Alltagsleben nicht dominierend, nur 18% aller Feuchtwanger sind zwischen 15 und 29 Jahre alt. Am örtlichen Gymnasium steigt die Zahl der Abiturienten/-innen kontinuierlich, meist heißt es aber danach „tschüss“ – nicht selten für immer.

Warum kehren so viele gut ausgebildete Jugendliche und junge Erwachsene dem ländlichen Raum den Rücken? Das Gymnasium Feuchtwangen hat sich dem Thema angenommen und unter der Leitung von Oberstudienrat Volker Dollinger im Rahmen eines Projektseminars zur Berufs- und Studienorientierung im Fach Geographie die ehemaligen Feuchtwanger Abiturienten/-innen der letzten 20 Jahre befragt. Insgesamt beteiligten sich an der Studie 313 ehemalige Feuchtwanger Schüler/-innen. 80% aller Befragten

haben nach dem Abitur die Region verlassen. Es hat sich herausgestellt, dass der häufigste Grund für eine Abwanderung die Arbeitsmarktsituation für gut qualifizierte Fachkräfte vor Ort ist. Gerade für Geisteswissenschaftler ist es auf dem Land nicht einfach, einen Job zu finden. Auch die Verfügbarkeit von Hochschulen in der Region ist eingeschränkt. Im näheren Umkreis von Feuchtwangen gibt es zwei kleinere Hochschulen mit einem sehr spezifischen Studienangebot.

Will man die Vielfalt großer Universitäten genießen, muss man die Region Feuchtwangen verlassen. Der zweite ausschlaggebende Faktor sind die Freizeitmöglichkeiten im ländlichen Raum. Mit einem geringen Angebot an Kultur, Gastronomie und eingeschränkten öffentlichen Verkehrsmitteln ist der ländliche Raum für junge Erwachsene häufig unattraktiv. Gerade nach dem Abitur wollen viele etwas Neues entdecken, raus in die große Welt. Das ist in einer Kleinstadt wie Feuchtwangen schwer machbar.

Wirft man einen Blick auf die Befragten, die sich derzeit noch im Studium oder in der Ausbildung befinden, stellt man aber fest, dass sich der Studienort häufig nicht in allzu weiter Ferne befindet, meist in Bayern. Viele junge Feuchtwanger kommen regelmäßig in ihre Heimat zurück, auch wenn sie ihren Lebensmittelpunkt längst außerhalb der Region haben. Die Spanne reicht von einem bis zu 200 Besuchen im Jahr. Freunde und Familie, die in der Region

leben, sind der ausschlaggebende Faktor für Fahrten in die alte Heimat. Zudem sind viele z.B. in örtlichen Sportvereinen engagiert, so dass es sich lohnt, am Wochenende für ein Training oder ein Spiel nach Hause zu fahren.

Nach dem Studium wieder zurück nach Feuchtwangen zu ziehen, kam nur für ein Drittel der Befragten, die ihre Ausbildung schon abgeschlossen hatten, in Frage. Sie sind wieder zurückgekehrt, weil sie die enge Anbindung an die Familie und Freunde/-innen nicht missen wollten, einen Arbeitsplatz in der Region gefunden hatten und die Gemeinschaft vor allem auf den Dörfern der ländlichen Region schätzen. Viele junge Leute, die stark in der Region verwurzelt sind, kehren aus diesen Gründen auch gerne zurück, die Anonymität der Großstadt lockt nicht jeden. Regionales „Wohlfühlen“ zählt für viele.

Ist dieses „Heimatgefühl“ nicht vorhanden, kehren die Abgewanderten auch nicht mehr in den ländlichen Raum zurück. Zu verlockend sind häufig das „Flair“ der Großstadt, das hohe Kultur- und Freizeitangebot, sowie die Vielfalt der Arbeitsplätze in den Metropolen.

Das Beispiel Feuchtwangen lässt sich auf zahlreiche andere ländliche Regionen Deutschlands übertragen. Was aber braucht es, um junge Menschen zum Bleiben zu bewegen? In erster Linie ist ein funktionierendes Zusammenspiel zwischen Wirtschaft, Politik und Bürgergesellschaft nötig, um gemeinsam die Probleme vor Ort anzupacken und Lösungen individuell für die eigene Region zu finden. Einen Masterplan, um junge Menschen zum Bleiben zu bewegen, gibt es nicht.

So vielfältig wie die Regionen Deutschlands sind auch die Erfolgsfaktoren für funktionierende ländliche Räume:

- Schaffung einer regionalen Identität, Heimatgefühl, emotionale Bindung der Bürger/-innen an die Region
- Erhalt und Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten, um Strukturen und Arbeitsplätze zu erhalten
- Bäuerlich strukturierte Landwirtschaft und Handwerksbetriebe
- Kleine und mittelständische Unternehmen
- Ein vielfältiger Einzelhandel als Nahversorger
- Wohnortnahe Gesundheitsversorgung
- Wohnortnahe Schulsysteme
- Regionale erneuerbare Energien in Bürgerhand
- In den Regionen verwurzelte Finanzdienstleister/-innen
- Zeitgemäße Mobilitätsstrukturen (Öffentlicher Nahverkehr, Carsharing etc.)
- Bürgerschaftliches Engagement und Mitbestimmung, lebendige Vereinskultur
- Ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot

Die Herausforderungen sind groß. Dennoch sind Regionen die Arbeits Bühnen der Zukunft. Es gilt nun für die Zukunft die Lebensqualität des ländlichen Raumes als Kreativzentrum zu entwickeln – auch für Berufe, die den weltweiten Kontakt brauchen, aber ihr Kraftzentrum in einer starken Region haben – in einem artenreichen Land und einer lebenswerten Stadt und somit langfristige Bleibeperspektiven zu schaffen.

In Feuchtwangen überlegt man, gemeinsam mit Wirtschaft und Politik, eine Internetplattform mit Stellenangeboten in der Region zu schaffen, um gut qualifizierten, abgewanderten Bürgern Möglichkeiten für eine Rückkehr aufzuzeigen. In die Tat umgesetzt ist der Plan noch nicht. Es bleibt zu wünschen, dass er bald Wirklichkeit wird.

Kontakt:

Nicole Weik
Bundesverband der Regionalbewegung e. V.
Geschäftsstelle
Museumstraße 1
91555 Feuchtwangen
Tel. 09852 - 13 81
E-Mail: weik@regionalbewegung.de
www.regionalbewegung.de

Nicole Weik, Dipl. Ing. (FH) Ernährung und Versorgungsmanagement, ist seit 2010 beim Bundesverband der Regionalbewegung in der Hauptgeschäftsstelle Feuchtwangen als Projektleiterin beschäftigt.

Hier leitet sie schwerpunktmäßig Projekte in den Themenfeldern Regionalvermarktung, Agrarpolitik, Kennzeichnung regionaler Produkte und Netzwerkentwicklung zwischen Regionalinitiativen in ganz Deutschland.

Sie kommt selbst gebürtig aus Feuchtwangen und ist nach dem Studium wieder in die alte Heimat zurückgekehrt. Ausschlaggebend war der Job beim Bundesverband der Regionalbewegung e.V., sowie Familie und Freunde, die auch in Feuchtwangen leben.





Fotografieren war gestern

Minivideokameras lösen Kompaktkameras ab

Klein, leicht und robust sind sie, liefern mit ihren Objektiven „High Definition“ (HD) Bildmaterial, laufen mehrere Stunden mit einer Akkula-



ladung, können mittels WLAN mit dem Smartphone fernbedient werden uvm. Kurz: Heute verfügbare Minikameras für den Schutzhelm oder das Sportgerät bieten vielfältigste Möglichkeiten, um die eigene Liebessportart in Bild und Ton für die Nachwelt festzuhalten. So manche Kompaktkamera hat a u f-

grund d e r integrierten Fotofunktion im Smartphone schon ausgedient. Längere Videos mit dem Smartphone zu drehen, ist hingegen noch nicht wirklich praktikabel.

In gängigen Videoportalen wie Vimeo oder Youtube und den bekannten Socialmedia-Kanälen werden tagtäglich hunderte, wenn nicht tausende „Actioncam“-Videos von allen möglichen sportlichen Aktivitäten hochgeladen. Von akrobatischen Slaglinesprüngen, schnellen Kanufahrten, coolen MTB-Touren, sehenswerten Klettereinlagen am Fels, rasanten Ski- und Snowboard-Fahrten usw. bis hin zu (Tandem-) Fallschirmschirmabsprüngen ist alles dabei.



Bildschirmfotos: J. Bertram

Bei einigen Geräten sind dank GPS-Funktionalität sogar Routenaufzeichnungen möglich, was den Videodreh dann auf einer elektronischen Landkarte eingeblendet sichtbar machen lässt. Die GPS-Aufzeichnung dürfte insbesondere für die MTBler unter uns interessant sein, werden doch die im Video festgehaltenen und bewältigten Höhenmeter ebenfalls dokumentiert.



Übrigens, mit den meisten Actioncams können auch Fotos geschossen werden. Das Smartphone kann ruhig in der Schutztasche verbleiben. Tolle Effekte bieten eingebaute Zeitraffer- oder Serienbildfunktionen.

Einfache Videobearbeitungsprogramme ermöglichen eine Aufbereitung am Computer. Die wirklich sehenswerten Videosequenzen des ganzen Videodrehs werden mit wenigen Handgriffen zu einem kurzweiligen Clip zusammengestellt. Die Vorführung der Werke für Freunde und Familie erfolgt ganz einfach entweder am heimischen Fernseher, über einen Beamer, am Computer oder auch öffentlich via Videoportal. Die Bewertungs- und Kommentarfunktionen der



Videoportale ermöglichen Rückmeldungen der Zuschauer und spornen an, beim nächsten Clip noch etwas besser zu werden.

Fotos oder Videos online zu stellen, ist kinderleicht. Bitte jedoch unbedingt daran denken, dass bei Veröffentlichung von Fotos und Videos Persönlichkeitsrechte nicht verletzt werden dürfen!

Denn: Erkennbar gezeigte Personen müssen einer Veröffentlichung zustimmen und dürfen nicht einfach übergangen werden. Im Vorfeld von

Aufnahmen sollte daher am besten schon über dieses Thema offen gesprochen werden, denn dann besteht die Möglichkeit, die Bildausschnitte gleich so auszuwählen, dass Personen nicht identifizierbar aufgezeichnet werden.

△ Jörg Bertram



© GARMIN Deutschland GmbH



„Schulwandern und Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Eine Fortbildung für Multiplikatoren

Naturentdecken nicht selbstverständlich!

„Am Schulwandertag raus in die Natur zu gehen, das ist für viele Schüler/-innen keine Selbstverständlichkeit. Vieles muss noch schnell mal zwischendurch in der Schule geregelt werden, da bleibt für die Planung des Wandertages kaum Zeit. Also greift man gerne zurück auf Altbewährtes und wenn die Schüler/-innen partout nicht zum dritten Mal für eine kulturelle Stadtführung zu gewinnen sind, darf es zur Not auch der Freizeitpark sein. Da sind die Kinder hübsch eingezäunt, es kann nicht viel passieren und man hat bei den Kindern Pluspunkte gesammelt. Wer kann schließlich ernsthaft von sich behaupten, dass er mit dem Kitzel einer Achterbahn konkurrieren kann. Allerdings gehört dieses Vergnügen nicht in den Bildungsauftrag der Schule und ist vom Kultusministerium nicht erwünscht.

Der Wandertag, diese wertvolle Zeit für Entdecker, sollte genutzt werden, um was „fürs Leben“ zu lernen und wieder wörtlich genommen werden. Diese offizielle Verpflichtung, raus zu gehen, bietet tolle Gelegenheiten wieder mit allen Sinnen seine Umwelt wahrzunehmen und Erfahrungen zu sammeln, statt Noten.

Die Schulwanderführer-Fortbildung des Wanderverbandes in Kooperation mit der Deutschen Wanderjugend wurde von der Unesco als nachhaltiges Bildungsprojekt ausgezeichnet. Diese Fortbildung gibt Lehrer/-innen und außerschulische Wanderleiter/-innen einen Werkzeugkoffer an die Hand, der den Erfolg einer Wanderung vor der Haustür garantiert. Grundlagen wie Karte und Kompass werden genauso vermittelt, wie ein spielerischer und unterhaltsamer Einstieg in das umfangreiche Thema der Nachhaltigkeit. Hierfür wurden 2012 insgesamt 20 Fortbildungsleiter/-innen geschult, die seit 2013 in ihren Regionen die „Fortbildung zum/zur zertifizierten Schulwanderführer/-in“ anbieten. Im Juli fand in Bayern der erste Lehrgang statt. Acht der zwölf Teilnehmenden im Alter von 20 bis 65 Jahren sind im WV LV Bayern oder im DWJ LV Bayern engagiert. Gaby Gaudlitz, erste Vorsitzende des Bayerwaldvereins in Landshut: „Ich habe bei dieser Fortbildung so viele neue Anregungen bekommen, jetzt kann ich Nachhaltigkeit auch gut praktisch vermitteln.“ 2014 startet in Bayern der zweite Lehrgang.

In Hessen wurde im April die erste Fortbildung angeboten. Mit 17 motivierten Lehrkräften war die Veranstaltung mehr als ausgebucht, 12 von ihnen haben bereits die für das Zertifikat notwendige Praxiswanderung durchgeführt und dokumentiert und sind nun zertifizierte Schulwanderführer/-innen. Leider haben keine Multiplikator/-innen aus Wanderjugend und Wanderverband das Angebot wahrgenommen. Die Frage, wie das Thema Schulwandern intern



kommuniziert und weiterentwickelt werden kann, muss daher weiter diskutiert werden.

Das Projekt „Wandern macht Schule“, das 2009-2011 in Kooperation mit der Deutschen Wanderjugend Landesverband Bayern konzipiert wurde und Interessierten aufbereitete Wandertagsmodule in Form von Arbeitshilfen zur Verfügung stellt, wird in Hessen zukünftig wieder verstärkt beworben. Auch eine inhaltliche Erweiterung wird es 2014 geben: Gemeinsam mit der Freien Schule Seligenstadt wird eine „Lange Wandernacht“ erprobt. Die Erfahrungen fließen in eine weitere Arbeitshilfe. Insgesamt stehen damit dann sechs Module zur Auswahl: Sinnesschatzsuche, Auf der Suche nach der versteckten Energie, Waldtag, Barfußwanderung, Kooperative Spiele und Lange Wandernacht. Das Projekt, das von einem ehrenamtlichen Arbeitskreis entwickelt wurde, findet auch bei Lehrkräften großen Anklang. Seit 2012 bietet die Deutsche Wanderjugend Landesverband Hessen jährlich bis zu fünf Seminare und Arbeitstreffen für Lehrkräfte an, um die Module vorzustellen und praktisch zu testen.

Die Erfahrungen zeigen: Von Seiten der Schulen gibt es großes Interesse am Wandern und auch einer Kooperation mit der Wanderjugend und örtlichen Wandervereinen. Wollen wir diese Chance (gemeinsam) nutzen?

▲ Hannah Böhnisch
Bildungsreferentin der
DWJ LV Hessen

▲ Regine Sailer
Bildungsreferentin der
DWJ LV Bayern

Die Empfehlung der Kultusministerkonferenz lautet:

Schullandheimaufenthalte, Studienfahrten, Schulwanderungen und Unterrichtsgänge ergänzen die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule. Sie ermöglichen unmittelbare Anschauung, dienen der Begegnung mit Natur und Umwelt, mit fremden Landschaften und anderen Menschen; sie fördern das Zusammenleben und gegenseitiges Verständnis aller am Schulleben Beteiligten; sie geben Anstöße für eine gesunde Lebensführung und sinnvolle Freizeitgestaltung; sie vertiefen das Verständnis für Geschichte und Heimat. Fast jedes Bundesland hat einen Erlass zum Thema Schulwandern und sieht durchschnittlich 4-5 Wandertage pro Jahr vor.

Fortbildung zertifizierte/r Schulwanderführer/-in:

04.-06.04.2014 in 36211 Alheim-Licherode,
Anmeldung über info@wanderjugend-hessen.de
23.-25.05.2014 in 91286 Obertrubach,
Anmeldung über dwj@wanderjugend-bayern.de

Wir suchen interessierte und engagierte Mitarbeiter/-innen für den Bundesjugendbeirat.

Wir bieten Dir:

- Freies Einbringen Deiner Ideen
- Zusammenarbeit mit einem jungen, aufgeschlossenen Ehrenamtlichenteam
- Kontakte zu Politik, Firmen und anderen Verbänden durch Außenvertretung der DWJ und ihrer Interessen
- Möglichkeiten, Dich im Rahmen Deines Aufgabengebietes weiterzubilden (Fortbildungsmaßnahmen)
- Chancen, Deine Fähigkeiten weiter zu entwickeln, Leitungskompetenzen zu erlernen und anzuwenden
- Erstattung Deiner Aufwendungen (Fahrtkosten etc.)

Das solltest Du mitbringen:

- Spaß an Teamarbeit
- Offenheit für Neues und Freude im Umgang mit anderen Menschen
- kreative Ideen für die Umsetzung unserer Ziele
- Zuverlässigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen
- Zeit für ca. fünf Wochenendveranstaltungen im Jahr (Arbeitstreffen, Gremien, Lehrgänge) sowie durchschnittlich zwei Stunden pro Woche für Deine Aufgabengebiete und den allgemeinen Austausch

Du bist neugierig geworden? Melde Dich in der Bundesgeschäftsstelle der DWJ, info@wanderjugend.de oder Telefon: 0561/400498-0

Aufgrund beruflicher Veränderung wird Verbandsjugendwart Matthias Schäfer ab der Bundesdelegiertenversammlung im April 2014 sein Amt zur Verfügung stellen. Es sind insgesamt drei neue Beiratspositionen zu besetzen.

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

Liebe Freundinnen und Freunde der Deutschen Wanderjugend,

für Euer Engagement und die gute Zusammenarbeit im Jahr 2013 möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Der Bundesjugendbeirat und das Team der Bundesgeschäftsstelle wünschen Euch frohe Festtage, Zeit zur Entspannung, Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge und auf Eurer Wanderung durch das Jahr 2014 viele schöne Erlebnisse und neue Eindrücke.



Silvia Pösch

Matze Schäfer

Jens Böhm

Robert Böhm

Michael Kaminik

Torsten Flader

Jörg Baumann

Silke Jöckel

Ulla Graf

NEUES AUS DER BUNDESGESCHÄFTSSTELLE



Liebe Mitglieder der Wanderjugend!
Seit dem 1. November bin ich als Elternzeitvertretung in der Bundesgeschäftsstelle in Kassel für Euch im Einsatz. Ich heiße Torsten Flader, bin 34 Jahre alt und komme aus dem Solling in Südniedersachsen. Mit sechs Jahren fing ich bei den Pfadfindern an und habe so im Laufe der Jahre viele Gebirge in Deutschland und Europa erwandert. Bei den Pfadfindern leitete ich auch Jugendgruppen, organisierte internationale Austausche und Großlager und gab Schulungen.

Zum Studium der Fächer Medien- und Kommunikationswissenschaft und Politik wohnte ich einige Jahre in Göttingen. Seit 2003 entwerfe und führe ich Bildungsangebote auf der Jugendburg Ludwigstein durch und arbeitete zwischenzeitlich bei der Menschenrechtsorganisation Gesellschaft für bedrohte Völker, wo ich die bundesweiten Regionalgruppen betreute. Mein letzter Arbeitgeber war der Deutsche Evangelische Kirchentag 2013 in Hamburg, dort organisierte ich eine große Kampagne zur Einwerbung von 12.000 kostenlosen Übernachtungsplätzen für Gäste des Kirchentages.

Nun habe ich bei Euch eine Stelle gefunden, die sehr vielfältig ist. Ich entwickle Schulungskonzepte, arbeite an Druckerzeugnissen wie der WALK & more mit und kümmere mich um Eure Fragen und Wünsche. Und das alles verbunden über das gemeinsame Wandern.

Von daher freue ich mich auf unsere gemeinsamen Projekte und habe hoffentlich bald die Möglichkeit, viele von Euch auch persönlich kennenzulernen.

Damit erstmal herzliche Grüße,

Torsten Flader

Nichts ist so beständig wie die Veränderung...

Da ich im Februar 2014 Nachwuchs erwarte, geht meine Zeit bei der Deutschen Wanderjugend zum Jahreswechsel zu Ende und ich verabschiede mich vorerst in die Elternzeit.

An dieser Stelle möchte ich mich bereits ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und die spannende Zeit bedanken, die ich bei der DWJ erleben durfte. Auch wenn es ab und zu mal stressig wurde, habe ich viele positive Erfahrungen sammeln können und viele tolle Menschen kennengelernt.

Ich wünsche Euch allen weiterhin alles Gute für Eure berufliche und auch private Zukunft.

Immer positiv denken und vielleicht läuft man sich ja an anderer Stelle mal wieder über den Weg.

Viele Grüße

Silke Rychlikowski



Alles fließt und nichts bleibt gleich...

Nach 9 Monaten in der Geschäftsstelle verabschiede ich mich schon wieder von der Wanderjugend. Da meine Stelle hier ja „nur“ eine Elternzeitvertretung war, hat es mich zu einem sicheren, unbefristeten Arbeitsplatz gezogen. So bin ich zum 1. November in das Landeskirchenamt in Kassel in das Referat Gemeindeentwicklung gewechselt.

Für mich war es super spannend, einen anderen Jugendverband kennen zu lernen, in die Arbeit einzutauchen und sie für einige Zeit mitzugestalten. Danke für bereichernde Zusammenarbeit, gute Gespräche, neue Sichtweisen und Eindrücke. Vieles hat mir Freude gemacht, an manche Strukturen und Bedingungen musste ich mich auch erst gewöhnen. Allen, die aktiv in der Wanderjugend tätig sind, wünsche ich eine ganz klare Vision für die DWJ 2020, denn „Nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen.“

Viel Kreativität, Elan und gute Ideen für all Eure Aktionen!

Herzliche Grüße

Nina



Around the World - ab ins Ausland

Ihr plant, eine Zeit lang im Ausland zu wohnen, um dort zu studieren oder zu arbeiten? Dann seid Ihr auf dieser Seite goldrichtig. Hier erfahrt Ihr, welche vielfältigen Angebote es gibt, wann der beste Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt ist und noch vieles mehr...
<http://www.aok-on.de/aok-on-de/around-the-world.html>



Wintertochter

Die 12jährige Kattaka fällt aus allen Wolken, als sie an Weihnachten erfährt, dass der Mann, den sie bisher Papa genannt hat, nicht ihr richtiger Vater ist. Wutentbrannt und zu allem entschlossen macht sie sich mit ihrem besten Freund und der 75jährigen Nachbarin Lene auf den Weg nach Polen, wo ihr leiblicher Vater als Matrose auf einem Schiff arbeitet. Was nun beginnt, ist ein aufregender Roadtrip, der sich sowohl für Kattaka als auch für Lene, die die Spuren ihrer vergessenen Kindheit in Masuren wiederfindet, zu einer Reise in die eigene Vergangenheit entwickelt.



Regisseur Johannes Schmid verbindet die Geschichten von Kattaka und der viel älteren Lene zu einem emotional dichten Film über das Finden und Wiederentdecken der eigenen Wurzeln. Spannend, ernsthaft, berührend und mit einer gehörigen Portion Witz erzählt er in wunderschönen Winterlandschaftsaufnahmen eine große Freundschaft zwischen den Generationen und vom Mut, sich dem Leben zu stellen. (12,99 Euro)



Weltweiser - Der Bildungsberatungsdienst & Verlag

Das Team von „weltweiser“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, sachkundig über Auslandsaufenthalte und internationale Bildungsangebote wie Schüleraustausch, High-School-Aufenthalte, Sprachreisen, Au-Pair, Work & Travel, Praktika, Freiwilligendienste sowie Studium im Ausland zu informieren. Seine Arbeit besteht darin, die Angebote unterschiedlicher Veranstalter unter die Lupe zu nehmen und für jeden einzelnen Interessenten die individuell besten Programme zu finden. Darüber hinaus veranstaltet „weltweiser“ bundesweit die Jugendbildungsmesse JUBi, veröffentlicht Ratgeber zu Auslandsaufenthalten, ist Herausgeber der Zeitung Stubenhocker, hält Vorträge an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen und betreibt verschiedene Internetforen.
<http://www.weltweiser.de/index.htm>

Deutschland, gefühlte Heimat: Hier zu Hause und trotzdem fremd?!

Jeder vierte Jugendliche in Deutschland hat inzwischen einen so genannten Migrationshintergrund – soll heißen: Diese jungen Menschen oder ihre Eltern sind irgendwann einmal aus unterschiedlichen Gründen aus anderen Staaten nach Deutschland gekommen. Vor dem Hintergrund dieser Situation ist die Autorin Elke Reichart auf die Reise durch das Einwanderungsland Deutschland gegangen, um einen Stimmungsbericht zur Lage der Nation zu geben. Es sind Erfahrungsberichte aus einer Welt, die direkt neben uns existiert und zu der wir dennoch selten Zugang haben: Rami aus Palästina ließ für ein Studium im Frieden die geliebte Heimat zurück. »Unsere Eltern haben uns von klein auf klargemacht: Wer raus kann, soll raus - hier im Gaza-Streifen gibt es keine Zukunft für euch! Mich packte die Panik - kann ich das überhaupt? Meine Heimat verlassen?« Er konnte. Inzwischen lebt Rami in Köln. Er hat seinen jüngeren Bruder in das neue »Zuhause« geholt, gemeinsam bauen sie sich eine Zukunft auf.
 dtv, 176 Seiten. ISBN 3423623470.



www.wanderjugend.de (Shop)

Praxishandbücher, Material für draußen und unterwegs, Praktisches und kleine Geschenke einfach online bestellen.



Ganz schön ausgekocht Gesundes Essen für Gruppen, Freizeiten und Touren

Gewitzte Ideen und praktische Tipps zu allem, was zum Essen mit Gruppen auf Freizeiten und Touren dazugehört. Über 130 leckere Rezepte lassen den Speiseplan nicht langweilig werden. Mit einem Rezept von Tim Mälzer.

Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **5,00 Euro**.
Für Nichtmitglieder **12,50 Euro**.



Geocaching Schatzsuche mit GPS

In dieser Broschüre werden alle Geocachinggrundlagen anschaulich vorgestellt. Wie funktioniert ein GPS-Gerät? Welche Caches gibt es? Was wird für die Suche benötigt?

Darüber hinaus gibt sie Tipps, wie die satellitengestützte Schatzsuche naturverträglich und mit Kindern und Jugendlichen gestaltet werden kann.

Format DIN A5, 32 Seiten,
Schutzgebühr von 2,00 Euro.



„Outdoor-Kids“

Praxishandbuch für Kindergruppen

Die überarbeitete Neuauflage des Outdoor-Kids Praxishandbuches bietet neben Bewährtem viele neue Aktivitäten zum Naturerleben. Über 60 Wanderungen, Spiele, Basteltipps zum Naturentdecken, -erleben und -schützen.

204 Seiten, DIN A5 Taschenbuch.

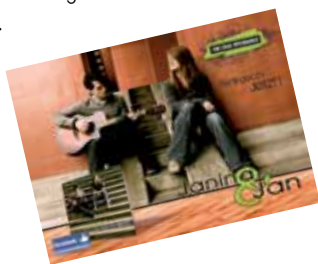
Vorteilspreis für Mitglieder 3,50 Euro.
Regulärer Preis 7,90 Euro.

Fair.Stark.Miteinander.

- Das Lied auf CD

Nun heißt es abrocken, entspannen oder einfach genießen. Die CD enthält das Lied in 5 Versionen: eine Studioversion, einen Pop-Remix, einen „Lagerfeuer-Mix“ nur mit Gitarrenbegleitung, eine Karaoke-Version und - für die Tanzbegeisterten - einen „Dance Mix“.

Preis: **2,50 Euro**.



Wanderland

Du bestimmst, wo´s langgeht.

Das ideenreiche Aktions-Spiel für Klein und Groß. Das Spiel ist geeignet ab 10 Jahren und für Gruppen ab 6 Personen. Wanderland kostet für DWJ- und DWV-Mitglieder **10,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **15,00 Euro**.



Fair.Stark.Miteinander.

Für Multiplikatoren/-innen

Ausführliche Darstellung unserer Leitlinien für Freizeiten und Veranstaltungen. Vorstellung vieler Methoden, Übungen und Beispiele für die Ausbildung von Teamer/-innen etc. und für die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

DIN A5, 48 Seiten, farbig.

Für Jugendleiter/-innen/Einzelmitglieder bis zu 5 Stück kostenfrei.

Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.

Spiellesammlung im HosentaschenFormat

Insgesamt 42 Spiele aus den Kategorien „Natur aktiv“, „Rennspiel“, „bewegtes Spiel“, „Kennenlernen“ und „Konzentration“ enthält das HoTaFo. Dank des Quizfächerformats kann man die genietete 28 Blatt-Sammlung bequem in die Hosentasche oder den Rucksack stecken und hat so immer das passende Spiel zur Hand.

5,00 Euro. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **3,00 Euro**.



Wanderjugend-Becher

Lust auf Kaffee, Tee oder Kakao?

Schmeckt noch besser in dem form-schönen, abgerundeten Henkelbecher mit dem Aufdruck der Wanderjugend-Silhouetten.

Höhe des Bechers
10 cm, Ø ca. 7,8
cm. Volumen
0,25 l.

Für 2,80 Euro



Bestellmöglichkeiten:

Telefon: 0561/400 49 8-0,
info@wanderjugend.de oder
www.wanderjugend.de (Shop)

Versandbedingungen

Wir liefern i.d.R. auf Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Die bestellten Artikel bleiben bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. 14 Tage Rückgaberecht gemäß Fernabsatzgesetz.

Weitere Angebote findest Du in unserem Online-Shop.

Die WALK & more wird gefördert vom:



OutdoorHandbücher aus dem
Conrad Stein  Verlag



Mehr Infos unter:
www.conrad-stein-verlag.de
Conrad Stein Verlag GmbH | Kiefernstr. 6 | 59514 Welver | Tel.: 023 84/96 39 12

Die nächste **WALK & more** erscheint im März 2014

unterwegs



GO WESTWEG! & SCHWARZWALD VERQUERT! - Die Jugend im Schwarzwaldverein etabliert Trekkingprojekte für junge Erwachsene

Abschlussfest des Bundeswettbewerbs „Jugend wandert“



was uns bewegt

jugend & politik



Jagd: Pro & Contra